

freundlich und verständig, daß es jedermann, der es ansah, lieb haben mußte. Es geschah, daß an dem Tage, wo es gerade fünfzehn Jahr alt war, der König und die Königin nicht zu Hause waren und das Mädchen ganz allein im Schlosse zurückblieb. Da ging es allerorten herum, besah Stuben und Kammern, wie es Lust hatte, und kam endlich auch an einen alten Turm. Es stieg die enge Wendeltreppe hinauf und gelangte zu einer kleinen Thür. In dem Schlosse steckte ein verrosteter Schlüssel, und als es umdrehte, sprang die Thür auf, und es saß da in einem kleinen Stübchen eine alte Frau und spann emsig ihren Flach. „Guten Tag, du altes Mütterchen,“ sprach die Königstochter, „was machst du da?“ — „Ich spinne,“ jagte die Alte und nickte mit dem Kopfe. — „Wie das Ding lustig herumspringt!“ sprach das Mädchen, nahm die Spindel und wollte auch spinnen. Kaum hatte es aber die Spindel angerührt, so ging der Zauberspruch in Erfüllung, und es stach sich damit in den Finger.

In dem Augenblicke aber, wo es sich gestochen hatte, fiel es auch nieder in einen tiefen Schlaf. Und der König und die Königin, die eben zurückgekommen waren, fingen an, mit dem ganzen Hofstaate einzuschlafen. Da schliefen die Pferde im Stalle ein, die Hunde im Hofe, die Tauben auf dem Dache, die Fliegen an der Wand, ja, das Feuer, das auf dem Herde flackerte, ward still und schlief ein; der Braten hörte auf zu bruzeln, und der Koch, der den Küchenjungen, weil er etwas versehen hatte, in den Haaren ziehen wollte, ließ ihn los und schlief, und der Wind legte sich, und auf den Bäumen vor dem Schlosse regte sich kein Blättchen mehr.

Rings um das Schloß aber begann eine Dornhecke zu wachsen, die jedes Jahr höher ward und endlich das ganze Schloß so umzog und darüber hinauswuchs, daß gar nichts mehr zu sehen war, selbst nicht die Fahnen auf den Dächern. Es ging aber die Sage in dem Lande von dem schönen, schlafenden Dornröschen (denn so wurde die Königstochter genannt) also, daß von Zeit zu Zeit Königstöchter kamen und durch die Hecke in das Schloß dringen wollten. Es war aber alle Mühe vergeblich; denn die Dornen hielten sich gleichsam wie an den Händen zusammen, und die Jünglinge blieben daran hängen und starben jämmerlich.

Nach langen, langen Jahren kam wieder ein Königssohn in das Land, dem erzählte ein alter Mann von der Dornhecke; es solle ein Schloß dahinter stehen, in welchem ein wunderschönes Jungfräulein, Dornröschen genannt, schon seit hundert Jahren schlafe mit dem ganzen Hofstaate. Er erzählte auch, daß er von seinem Großvater gehört, wie viele Königstöchter gekommen, um durch die Dornhecke zu dringen, aber darin hängen geblieben und eines traurigen Todes gestorben wären. Da sprach der Jüngling: „Ich fürchte mich nicht, ich will hindurch und das schöne Dornröschen sehen!“ Der Alte mochte ihm abraten, wie er wollte, er hörte gar nicht darauf.

Nun waren aber gerade an dem Tage, wo der Königssohn kam, die hundert Jahre verfloßen. Und als er sich der Dornhecke näherte, waren es lauter große, schöne Blumen, die thaten sich von selbst aus-